

Regionaldialog anlässlich der Woche der Demografie in Sachsen-Anhalt

Zum ersten Mal organisierte das Land Sachsen-Anhalt die „Woche der Demografie“. Am 15. April fand deshalb in der Diesterweg-Schule ein Regionaldialog mit dem Minister für den ländlichen Raum, Hermann Onko Aikens, Oberbürgermeister Peter Gaffert, Florian Grund von Harzdrenalin sowie Lena Magnus und Rebecka Kißner, zwei Schülerinnen des Stadtfeld-Gymnasiums, statt. Während Peter Gaffert deutlich skizzierte, welche drastischen Folgen der demografische Wandel für die ländliche Region Sachsen-Anhalts hat, sah Hermann Onko Aikens diese Probleme nicht. „Jetzt hören wir doch mal auf zu klagen“, appellierte er. Sachsen-Anhalt gebe am meisten Geld pro Kind sowohl für die Kinderbetreuung also auch für die Schulbildung aus. Warum die deutsche Frau nur 1,4 während die Schwedin 2,2 Kinder bekomme, könne er sich nicht erklären.

Peter Gaffert plädierte dafür, bei der Förderung der Regionen nicht weiter nach dem Gießkannenprinzip zu verfahren. Einzelne Potenziale müssten vielmehr gezielt gestärkt werden. Es sei nicht möglich überall die gleichen Lebensbedingungen zu erhalten. Als Beispiel nannte er die Wasserversorgung. Wenn weniger Menschen in einer Region leben, wird der Meter Wasserleitung pro Kopf immer teurer. „Da müssen vielleicht manche wieder auf einen eigenen Brunnen zurückgreifen.“ Die Gestaltung des demografischen Wandels wertete er als eine der größten Herausforderungen Sachsen-Anhalts. „Wir werden immer weniger junge Frauen haben, die Kinder bekommen.“ Denn viele gut ausgebildete junge Menschen verlassen die Region um in größeren Städten zu leben und zu arbeiten.

Lena Magnus und Rebecka Kißner, Schülerinnen der 10. Klasse am Stadtfeld Gymnasium, bestätigten dies. „Hier in Wernigerode ist für Jugendliche nichts los“, sagten sie, und ihr Ziel sei es, nach dem Abitur zum Studium in eine größere Stadt zu ziehen. Sie können sich jedoch beide vorstellen, später wieder nach Wernigerode zurückzukommen, da die Stadt sich wunderbar eigne für ein Leben in Ruhe und Entspannung.

Hintergrund

Der demografische Wandel stellt alle vor große Herausforderungen und Aufgaben. Nach wie vor sind unsere Wirtschaft, unser Denken und unsere Kultur auf Wachstum ausgerichtet. Dabei haben wir gerade im ländlichen Osten Deutschlands seit vielen Jahren mit Schrumpfungsprozessen zu tun. So ist in Sachsen-Anhalt seit 1990 die Zahl der Einwohner kontinuierlich zurückgegangen – insgesamt um rund 19 Prozent von 2,89 Millionen auf derzeit 2,34 Millionen. Gründe sind Abwanderung und Rückgang der Geburtenzahlen. Laut aktueller Vorausberechnungen hält dieser Trend weiter an: Danach leben ab dem Jahr 2023 weniger als zwei Millionen Menschen in Sachsen-Anhalt. Der demografische Wandel ist jedoch nicht nur vom Rückgang der Bevölkerungszahl gekennzeichnet. Mindestens ebenso gravierend sind die Verschiebungen in der so genannten Alterspyramide. Sachsen-Anhalts Bevölkerung wird den Berechnungen zufolge in 20 Jahren die älteste in ganz Europa sein. So wird der Anteil der über 65-Jährigen von heute 24,2 auf 36 Prozent im Jahr 2030 steigen.

Um die Weichen für ein zukunftsfähiges Sachsen-Anhalt zu stellen, sind tagtäglich Institutionen, Unternehmen, Projektträger, Vereine sowie Bürgerinnen und Bürger gefordert, diese Prozesse zu begleiten und zu gestalten.

In Wernigerode hat der Zuzug seit einigen Jahren zugenommen. Dadurch ergeben sich ausgeglichene Wanderungsbilanzen, die zumeist leicht positiv ausfallen. Und auch die Zahl der Geburten ist im vergangenen Jahr wieder leicht gestiegen. Nicht genug jedoch um das Schrumpfen der Einwohnerzahlen aufzuhalten. Rückgang und Alterung der Bevölkerung stellen also eine zentrale Herausforderung unserer Gesellschaft da, auch in Wernigerode.

Die beigefügten Dokumente zum Download zeigen Zahlen, Daten und Fakten zur demografischen Entwicklung in Wernigerode.

BU: Oberbürgermeister Gaffert im Dialog zur demografischen Entwicklung

Bild © Andreas Lander